

Zeitschrift: Neujahrsblatt Wangen an der Aare
Herausgeber: Museumsverein Wangen an der Aare
Band: 30 (2019)

Vorwort: Vorwort
Autor: Burki, Peter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vorwort

Sehr geehrte Leserinnen und Leser, liebe Mitglieder und Freunde des Museumsvereins

Sie halten die 30. Ausgabe des Neujahrsblattes in Händen. Ein kleines Jubiläum für uns. Zum drittenmal in Folge erscheint es jedoch zu einem Zeitpunkt, welcher weit entfernt vom Jahresanfang, dem Neujahr, liegt. In meinen Vorwörtern der beiden vergangenen Jahre habe ich mit allen möglichen Erklärungen, Entschuldigungen und Begründungen versucht, die Leserschaft zu beruhigen und bei der Stange zu halten. Das werde ich diesmal nicht mehr tun! Im Nachhinein muss ich feststellen, dass der Titel „Neujahrsblatt“ seinerzeit einfach dumm gewählt wurde (was natürlich nicht stimmt). Tatsache ist, dass das Blatt in einer andern Zeit benannt wurde, in einer Zeit, in welcher Freizeit und Freiwilligenarbeit noch vermehrt zur Verfügung standen. Die Digitalisierung hat auch hier zugeschlagen. Das Wort „Freiwilligenarbeit“ hat übrigens in letzter Zeit erfreulicherweise an Bedeutung gewonnen.

Der geneigte Leser wird sofort einwenden, wieso die Verantwortlichen vielleicht nicht etwas früher, zum Beispiel im Frühjahr mit der Schreibung beginnen. Und genau da liegt der Hase im Pfeffer: Bei der Arbeit handelt es sich um einen Freiwilligen-Job und da passiert es halt gerne, dass die Idee aufkommt „es längt de scho no“ und schon ist man zeitlich in der Bredouille! Man hat ja schliesslich auch keinen bösen Chef vor der Nase. Nun erscheint unser traditionelles Blatt in Gottes Namen halt erst im März. Ohne die Leserschaft trösten zu wollen sage ich mir: Ist das wirklich so schlimm? Es gibt doch auf unserem Erdball heute unendlich viele schlimmere Dinge und deshalb sollten wir das von mir halt doch wieder umständlich beschriebene Problem etwas von der philosophischen Seite her betrachten. Ich denke, unsere Leser sehen das auch so.

Das vergangene Jahr war in erster Linie geprägt durch einen extrem trockenen und warmen Sommer. Vor allem die Landwirtschaft hat sehr unter dem Klima gelitten. Enorme Ernteauffälle und Schäden sind als Folgen der Klimaveränderung aufgetreten und da gibt es Idioten in den USA, welche dies ignorieren.

Unser Museum ist im unisolierten Dachstock des Gemeindehauses untergebracht. Für viele Artefakte sind Temperaturschwankungen Gift. Vor allem Ölgemälde sind gefährdet. Eine Kontrolle hat ergeben, dass keine sichtbaren Schäden am Museumsgut aufgetreten sind. Es wurde auch festgestellt, dass unsere ungebetenen Museumsbesucher, die putzigen Marder, weitergezogen sind.

Das Vereinsjahr verlief im normalen Rahmen. Dem traditionellen Ausflug ins Schloss Bipp folgten eine beachtliche Schar Mitglieder. Sie wurde durch die Frau des Pächter-Ehepaars durch das Schlossäussere geführt und wurde anschliessend mit einem feinen Zvieri verwöhnt (danke Daniela!).

Der Vortragsabend wurde durch unsern Mitbürger Ernst Pfister bestritten. Die mit viel Humor gespickten kleinen Reminiszenzen fanden grossen Anklang bei der erfreulich zahlreich erschienenen Hörschaft. Der Abend war ein Erlebnis.

Die permanente, wie auch die Sonderausstellung „Hopfen und Malz“ wurden gut besucht und auch die Führungen durch unser Städtli durch Urs Siegenthaler fanden viele Interessenten. Auch im verflossenen Jahr erhielt das Museum Besuch durch 5 Zivildienstabsolventen, welche mit Digitalisieren von Bildern etc. beschäftigt waren. Ausser den Kosten für ein Znüni sind diese Leute für uns jeweils kostenlos.

Auch im vergangenen Jahr wurde unser Museum mit Legaten beschenkt. So kam ein Ehepaar, ohne jeglichen Bezug zu Wangen, extra aus Montreux und überbrachte uns 6 Originalbilder von Helene Roth. Weitere Geschenke erhielten wir von Christine Howald, sowie einer Person aus dem Wallis.

So nett diese Geschenke gemeint sind und so wichtig sie für unser Museum auch sind – langsam aber sicher werden sie aus Platzgründen zur Hypothek! So ist es nicht erstaunlich, dass die Verantwortlichen des MV ihre Ohren spitzen. Eine Tatsache hat sie im Speziellen aufhorchen lassen:

Bekanntlich hat Rosmarie Bütschli ihre Liegenschaft der Gemeinde Wangen geschenkt. Die Liegenschaft sollte für einen Preis weiterverkauft werden, welcher vermutlich niemals erreicht werden kann. Das Gebäude ist unter Schutz gestellt und die Auflagen der Kantonalen Denkmalpflege sind äusserst hart. Unsere Nachforschungen haben gezeigt, dass eine Nutzung zu Wohnzwecken nur bedingt möglich wäre, das heisst, nur mit grossen Einschränkungen und verhältnismässig hohen Kosten.

Ein Museum im Bütschlihaus wäre für Wangen mit ihrem Gewerbe ein absoluter Glücksfall. Die Renovationskosten wären im Vergleich zu einer Nutzung zu Wohnzwecken minimal. Wände, Natursteinböden, Decken, Vorfenster und Etagenöfen könnten belassen werden. Das Haus würde als sogenanntes Wohnmuseum zur Attraktion. Der Museumsverein vertritt die Meinung, dass ein Verkauf des Bütschlihauses nicht den Vorstellungen der Verstorbenen entspräche und gegen jegliche Ethik verstossen würde.

Vorstandsmitglieder haben sich im vergangenen Herbst mit den zuständigen Vertretern der Gemeinde besprochen und es wurde vereinbart, dass der MV seine Vorstellungen konkretisiert. Ende März läuft die Verkaufsausschreibung aus und ein weiteres Treffen ist geplant.

Die diesjährige Ausgabe des Neujahrsblattes befasst sich als Hauptbeitrag mit Fritz Berchtold, dem ehemaligen Wirt zur Krone, Pionier und Unternehmer. Es ist fast unglaublich, was diese eine Person in ihrem Leben alles bewegt und für Wangen getan hat. Aber es gibt noch weitere interessante Beiträge in diesem Heft. Lassen Sie sich überraschen.

An dieser Stelle möchte ich den Mitgliedern des Vorstandes, sowie allen Mitgliedern und Freunden des Museumsvereins für ihre Treue und Verbundenheit meinen besten Dank aussprechen.

Euer Präsident Peter Burki

